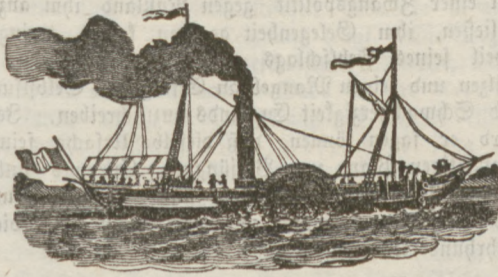


Danziger Dampfboot.

No. 277.

Donnerstag, den 26. November.



1863.

34ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Zilgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 26. November.

Angekommen in Danzig 1 Uhr 35 Min. Mittags. Die Bundestags-Sitzung ist bis zum Sonnabend verschoben. Der Holstein-Ausschuß wird muthmaßlich bis zum Austrag der Sache die Ausschließung beider Bewerber um die Holstein-Lauenburg'sche Stimme beantragen.

Berlin, 26. November.

Angekommen in Danzig, 2 Uhr 25 Min. Mittags. Abgeordnetenhaus. Die conservative Fraction hat folgenden Antrag eingebracht: Das Haus wolle sich bereit erklären, in Bezug auf die hochwichtige Frage gegenwärtiger Tage, betreffend die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein, Lauenburg und Schleswig, der Regierung die zur Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Antragsteller sind: v. d. Heydt, Wagner und Blauenburg.

Von der polnischen Grenze, 25. November. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen höherer Beamten stattgefunden, worunter die Kommissions-Directoren Rußynski, Luszczewski und Pietkowski sich befinden.

Hamburg, Dienstag 24. November.

Herr v. Scheel-Plessen ist nach Kopenhagen berufen worden und heute Abend dahin abgereist. Wie man sagt, soll ihm das Ministerium für Holstein angeboten worden sein.

Frankfurt a. M., 25. November.

Die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich ihren Gesandten am deutschen Bunde identische Instruktionen gegeben haben, dahin lautend, daß der Herzog Friedrich wegen mangelnder Ebenbürtigkeit keine Erbansprüche auf Schleswig-Holstein besitze, ist, wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle versichern können durchaus falsch.

Dresden, Mittwoch 25. November.

In der ersten Kammer wurde heute der Antrag von Weld berathen und beschloffen, indem die Kammer ihre Befriedigung mit der gestrigen Erklärung der Regierung ausspricht, in der Voraussetzung, die Regierung werde dabei auch für die Geltendmachung der Rechte Holsteins auf Schleswig wirken, erklärt die Kammer, das sächsische Volk und seine Vertreter seien bereit, die Regierung hierin in jeder Weise zu unterstützen, selbst wenn hierbei die Ergreifung der äußersten Mittel nöthig werden sollte.

München, Mittwoch 25. November.

Die „Bairische Zeitung“ erklärt als unzweifelhaft, daß die bairische Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ihrer seitherigen Stellung treu und consequent bleiben werde. Ueber die Mittel und Wege, wie eine glückliche Lösung erreicht werden könne, habe jedoch die Bundesversammlung zu beschließen. Wir dürfen hoffen und vertrauen, daß der Bund den Beschluß mit dem Ernste fassen werde, der nöthig ist um dem Rechte Deutschlands zu einem baldigen Siege zu verhelfen.

London, Mittwoch 25. November.

„Daily News“ bestätigen die Ablehnung der Einladung zum Congresse seitens der englischen Regierung, sowie, daß Lord Russell aus dem Ministerium nicht ausscheiden werde.

— Mit dem Dampfer „Germania“ sind Nachrichten aus Newyork vom 14. in Cowes eingetroffen. Nach denselben hat General Lee auf der Südseite des Kapidan Stellung genommen; General Meade steht zwischen dem Kapidan und dem Rappahannock. Es wird eine Schlacht erwartet.

Zur Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit.

Ein berühmter Historiker, der noch zu den Lebendigen gehört, hat gesagt, daß die Geschichte in ihrer inneren Entwicklung die höchste poetische Kraft zeige und daß sie in ihrer Wirklichkeit die Erfindungen der Poeten bei Weitem überflügele. Zugleich lautet ein Ausspruch eines großen Philosophen dahin, daß sie ein im göttlichen Verstande gedichtetes Epos sei. Selten wird Einem wohl die Gelegenheit geboten, eine derartige Anschauung der Geschichte durch die Vorgänge des Tages in der Weise bewahrt zu finden, wie es gegenwärtig der Fall ist. Wenden wir nur auf die Wendung, welche plötzlich eine der wichtigsten Angelegenheiten in Europa, die der Herzogthümer Schleswig-Holstein, genommen! Die Bundes-Execution stand vor der Thür. Die Hartnäckigkeit und der Troß der Dänen schienen keine Grenzen mehr zu kennen. Mancher glaubte, daß die Nachgiebigkeit der Deutschen und die im Innern unseres Vaterlandes ausgebrochenen Zwistigkeiten den Zustand der Ungerechtigkeit, in welchem der Bruderstamm seit Jahren unter der Fremdherrschaft geschmachtet, nicht würden überwinden lassen, daß vielmehr durch die drohenden Ereignisse die Ketten für den Bruderstamm noch fester geschmiedet werden würden und sein Glend unabsehbar sei. Da ereilte unvermuthet der Tod den König von Dänemark. Die Hand desselben konnte nicht mehr das eben fertig gemachte neue Grundgesetz, durch welches die Incorporation Schleswigs vollendet werden sollte, unterschreiben. Das Band, welches die deutschen Herzogthümer so lange an das dänische Königthum geknüpft, war gelöst. Der rechtmäßige Erbe derselben erklärte sogleich mit Entschiedenheit, in sein Recht eintreten zu wollen, damit fortan das Scepter Dänemarks nicht einen deutschen Volksstamm niederbeugen solle. Seine Erklärung fand in allen Theilen des deutschen Vaterlandes begeisterten Anklang und hat bis zu dieser Stunde von Tag zu Tag die Gemüther in größere Bewegung gesetzt. Von allen Seiten her hört man von Volksversammlungen, die das Schicksal der Herzogthümer berathen; in größeren und kleineren Kreisen ist dieses fast einzig und allein der Gegenstand des Austausch der Gedanken. Die Wahrnehmung, daß es sich im ganzen deutschen Volke mächtig für die Sache Schleswig-Holsteins regt, fehlt nirgend. Damit ist unendlich viel gewonnen. Es kommt jetzt nur darauf an, daß der Moment, welcher so unverhofft eingetreten, auch in der rechten Weise benutzt werde. Geht er ungenutzt vorüber, so sind vielleicht die Herzogthümer auf immer für Deutschland verloren. Daß durch diplomatische Verhandlungen in der hochwichtigen Angelegenheit gegenwärtig nichts zu erreichen ist, braucht nicht erst auseinander gesetzt zu werden. Jedermann weiß es. Was zum erwünschten Ziele führen und endlich die Schmach, welche Deutschland durch die Wirthschaft einer fremden Dynastie in einem seiner schönsten Landestheile leider schon zu lange getragen, ist nur noch die Entschiedenheit des Handelns: die That. Diese aber muß ungesäumt eintreten. Nirgend möchte wohl die Verzögerung mit einer größeren Gefahr drohen, als gerade in diesem Falle. Es ist die Frage entstanden, ob der rechtmäßige Erbe der Herzogthümer mit Hilfe von Freischaaeren sein Recht wahren solle. An solchen würde es ihm nicht fehlen, wenn es die Noth erforderte. Indessen ist zu erwarten, daß diejenigen, welche über reguläre Truppen zu verfügen haben, zunächst in die Schranken treten,

um ein unzweifelhaftes Recht zu wahren und Deutschlands Grenzen gegen die willkürlichen Uebergriffe fremder Dynastien zu sichern. Der Geschichtsgeist hat durch die überraschendste Wendung dazu den Fingerzeig gegeben. Möge Niemand veräumen, ihm zu folgen. Es ist jetzt der rechte Moment da für die Lösung der großen uns schon so lange quälenden nationalen Frage.

Handschau.

Berlin, 25. November.

— Die Regierung — sagt die Kreuzzeitung — widmet der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die angestrengteste Thätigkeit. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herrscht ein lebhafter diplomatischer Verkehr und ein sehr vermehrter Depeschenwechsel zwischen Berlin, London, Frankfurt a. M. und Wien. In Folge dessen hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten täglich Vormittags ununterbrochen mit den Gesandten der auswärtigen Regierungen conferirt, namentlich die Vertreter Englands, Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs einzeln empfangen.

— Der Krieg mit Dänemark gewinnt mit jeder Stunde an Chancen. Eine Besetzung Holsteins in nicht ferner Zeit wird wahrscheinlich stattfinden. Gerüchtsweise verläutet von der Mobilmachung zweier Armeecorps. Preussische Truppen sollen neben denen des Bundescontingents, namentlich den hannoverschen, sofort einrücken. Von Oesterreich heißt es, aber noch nicht in verbürgter Weise, es wolle in günstiger Jahreszeit gegen die dänische Blokade sechs Panzerschiffe schicken. Dies bedarf der Bestätigung. — Ob Preußen sich vom londoner Protokoll lossagen und den Herzog von Augustenburg anerkennen wird, bleibt übrigens unklar. Diesen und manchen andern Punkt wird die Zukunft aufklären. Wir haben im vorigen Frühjahr nicht geglaubt, daß Preußen sich vom londoner Protokoll zurückziehen werde, und man wird uns vergönnen, auch jetzt abzuwarten, bis die Sache durch die Thatsache beglaubigt ist. Die Ereignisse können allerdings manche Berechnung durchkreuzen, und sie sind schon oft klüger gewesen als die noch so klug sich dünkenden Menschen.

— Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat in seiner gestrigen Sitzung eine Ansprache an das deutsche Volk in Bezug auf Schleswig-Holstein beschloffen. Die Ansprache mahnt die Fürsten an ihre schwere Verantwortlichkeit, sie beschwört das deutsche Volk selbst zu handeln und fordert die Vaterlandsfreunde auf, Geld zu schaffen, sowie Mannschaft, Waffen und alle Mittel bereit zu halten. Sie verheißt ferner eine entsprechende Verwendung der Flottengelder und fordert eine ausdauernde Selbstbesteuerung des Volkes und eine feste Organisation. Der Nationalverein hat zu diesem Zwecke einen Hülfsausschuß gebildet.

Frankfurt, a. M., 22. Nov. Gestern war Graf Ludwig Reventlow aus Kiel hier und ließ dem Bundestage durch den Dr. von Guaita das Schutzgesuch der vierundzwanzig holsteinischen Ständemitglieder überreichen, denen sich die andere Hälfte der Versammlung ohne Zweifel noch anschließen wird, nach der Sanction des neuen dänischen Grundgesetzes wohl auch Baron Scheel-Plessen. Graf Reventlow ist, wie ich höre, mit der Ausnahme, die er hier gefunden hat, nicht zufrieden. Selbst der Gesandte einer Großmacht hat ihn wohlwollend empfangen und

seine Mittheilungen aufmerksam angehört. In der That steht die Sache so, daß Herr v. d. Pfordten gestern erklärt hat, am kommenden Donnerstag werde der dänische Gesandte mit allen Stimmen gegen die der beiden Großmächte ausgeschlossen werden. Bayern und Baden, diese sonst so feindlichen Nachbarn, sind in der schleswig-holsteinischen Sache die wetteifernden Antreiber der Andern. — Zu einer heute hier stattfindenden Volksversammlung für die schleswig-holsteinische Sache haben Männer aller Parteien eingeladen, conservative und radicale Großdeutsche, Alt- und Neu-Gothaer, Demokraten der herrschenden und der oppositionellen Farbe.

London, 19. Novbr. Die Congressfrage scheint noch nicht entschieden. Allgemein spricht sich die Abneigung gegen die Theilnahme am Congress aus, obgleich die Vermuthungen über die Absichten des Kaisers Napoleon hin und her schwanken. Ohne zu glauben, daß es in Paris auf eine große Pulver-Verschwörung gegen die Unabhängigkeit und Integrität Europas abgesehen sein müsse, kann der Engländer doch triftige Gründe fürs Wegbleiben haben, und wäre der Grund auch nur die Unlust, sich zu blamiren. Wahrscheinlich — sagt die heutige „Times“ — ist der Schritt des Kaisers weder ein Beweis von seinem Entschluß Frieden zu halten, noch von seiner Absicht Krieg zu führen. Nach dem Fehlschlag der diplomatischen Intervention für Polen blieb ihm nichts übrig als der Rückzug; aber wie ihn antreten? Wäre er der Minister eines constitutionellen Königs gewesen, so hätte er es machen können wie wir — sein Fiasco eingestehen und es auf die Vertreibung aus dem Amte ankommen lassen. Aber was eine Dynastie auf dem Spiele stehen hat, ist nicht mit dem Einsatze eines Ministeriums zu vergleichen. Es kann sich möglicher Weise herausstellen, daß dieser Congressvorschlag einer Feuer-Rettungsmaschine gleich — dem Nothbehelf eines Mannes, der entschlossen ist, auf eine oder die andere Art aus einer unhaltbaren Stellung zu entkommen, aber die Treppe nicht herabkommen kann und zum Fenster nicht herauspringen will. Wenn wir damit die Sache richtig auffassen, so war was der Kaiser wollte mehr der Congressvorschlag, als der Congress selbst. Die Rolle, die der Kaiser durch die Einladung spielt, die edlen Gesinnungen, zu deren Verblüdung der Vorschlag eine so gute Gelegenheit gab, und die Voraussetzung, die Frankreich an die Spitze Europas stellt, und den Kaiser als reines Geschöpf von Frankreichs Willen darstellt, scheinen ohne im Grunde mehr zu bedeuten als Lord Russels kurzgefaßte und schmolende Rückzugsdepesche, den Kaiser auf eine höhere Stufe des Ruhmes, als er früher einnahm, gehoben zu haben. Das ist die imperialistische Manier Politik zu treiben. Der Kaiser mag am Ende gar nicht so sehr nach einem Congress verlangen, oder, wenn er es thut, scheint der Zweck, den er dabei verfolgt, uns es sehr frei zu stellen, ob wir ihm beitreten wollen oder nicht. Was der Congress auch immer für Frankreich thun möge, so wird er Niemand über unsere Stellung zu Rußland täuschen. Unsere Stellung kann er nicht verbessern. Ist es nicht möglich, daß er sie recht sehr verschlimmern würde? Die Themata der Congressverhandlungen hat uns der Kaiser in seiner Einladung nicht angegeben, aber aus seiner Rede ist wohl zu ersehen, daß die polnische Frage eines derselben ist, und daß, um Rußlands Würde zu decken, jeder andere denkbare Gegenstand der Erörterung für zulässig gelten soll. Europa soll sich also als einen großen Debattirclub constituiren. Wir haben, denken wir, ein Recht, ohne Mißachtung des Kaisers, die Theilnahme an einer solchen Versammlung abzulehnen. Soweit es sich um Polen handelt, so können die Congressberatungen nur mit einer zweiten an Rußland zu richtenden Vorstellung enden, mit deren Zurückweisung Rußland nicht allein stehen, die aber, wenn sie zurückgewiesen ist, die gegenwärtige sehr würdelose Stellung Frankreichs, Englands und Oesterreichs gar nicht verbessern und eine Berufung an den Gott der Schlachten nicht unwahrscheinlicher machen würde. Wir glauben, unsere Regierung hat nicht ohne Vorsicht gehandelt, indem sie genau über die Berathungsgegenstände unterrichtet zu werden verlangte, ehe sie auf den Congress geht. Und wir werden von dieser Vorsicht keine geringere Meinung haben, wenn sich herausstellen sollte, wie dies wahrscheinlich der Fall sein wird, daß es unmöglich ist, die verlangte Auskunft zu erlangen. Der Kaiser der Franzosen ist, wie uns bedünken will, nicht in der Lage, uns die gewünschte Belehrung zu ertheilen. Er weiß vortrefflich, warum er den Congress berufen hat, aber er hat wahrscheinlich noch nicht Zeit gehabt, vollständig zu überdenken, was er auf dem Congress zu thun

beabsichtigt. Sollten wir daher aus Mangel an der nöthigen Belehrung den Beitritt zum Congress verweigern müssen, so werden wir keinen Grund sehen dies zu bedauern. Der Congress hat bereits das erzielt, was wir für seinen ursprünglichen Zweck halten, und jeder Beistand von unserer Seite, um ihm weitem Nachdruck zu geben, wäre eben so gefährlich wie den spanischen Gastfreund, der Einem sein Haus, sein Tafelgeschirr, seine Juwelen und seine Frau zur Verfügung stellt, beim Wort zu nehmen. Ja, wir können wahrscheinlich dem Kaiser durch unsere Weigerung den größtmöglichen Dienst leisten. Schon haben wir durch die Weigerung, uns mit einer Zwangspolitik gegen Rußland ihm anzuschließen, ihm Gelegenheit gegeben, keinen geringen Theil seines Fehlschlags auf unsere Schultern zu wälzen und seinen Mangel an Erfolg der Selbstsucht und Schwachherzigkeit Englands zuzuschreiben. Jetzt wird er sagen können, daß dieselbe Ursache seinen großartigen Plan zur Verjüngung Europas unter Frankreichs Auspicien vereitelt und die Verbesserung des Menschengeschlechts um Gott weiß wie viele Jahrhunderte verzögert habe.

— 20. Nov. Die „Times“ meint heute in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit, daß die Ansprüche des Hauses Augustenburg zwar auf dem Princip der Legitimität fußen, daß dieses Princip aber wie die Beispiele von Spanien, Griechenland, Frankreich u. s. w. zeigen, aus Zweckmäßigkeitsgründen zu wiederholten Malen beseitigt worden ist und daß mithin das Londoner Protokoll von 1852 für die Erbfolge des dänischen Throns maßgebend sein muß. Es ist bei dieser Ausführung sehr auffällig, daß die „Times“ ganz unberücksichtigt läßt, daß in den angezogenen Beispielen die respectiven Bevölkerungen wesentlich zur Beseitigung des Legitimitätsprinzips mitgewirkt haben, während eine solche Mitwirkung von Seiten der deutschen Herzogthümer jedenfalls nicht stattgefunden hat. Inbessenen ist dieses nicht das erste Mal, daß die „Times“ Thatsachen ignoriert, die ihr nicht conveniren und es ist zur Genüge bekannt, daß die „Times“ niemals den Forderungen der Herzogthümer günstig gesinnt gewesen ist. Die Theorie der Deutschen, heißt es in dem betreffenden Leitartikel, ist die, daß das Haus Augustenburg selbst nach der Verzichtleistung seines Hauptes nicht übergangen werden dürfe. Wir müssen das als völlig unzulässig betrachten. In einem solchen Falle bindet das Familienhaupt jedenfalls die jüngeren Familienmitglieder und Alle, welche ihm oder durch ihn succediren würden, oder es könnte niemals ein Abkommen erzielt werden. Eben so wenig stände, wenn das Familienhaupt das Recht hätte, zu erlauben, daß die Krone auf einen Prinzen einer jüngeren Linie übergehe, Deutschland das Recht der Einmischung zu. Der gegenwärtige König von Dänemark gehört der Linie an, welcher die Erbfolge in den Herzogthümern gehört, und deren Rechte werden nicht verletzt. (?) Das eigentliche Dänemark ist es, welches in einen Wechsel seiner Thronfolge gewilligt hat, und wenn Jemand ein Recht zur Beschwerde hätte, so würden es die Anhänger der weiblichen Nachkommen des Königshauses sein. Es kann ferner nicht zugegeben werden, daß die Bundesregierung oder irgend ein Fürst des deutschen Bundes das Recht haben sollte, irgend einen Staat bloß deshalb anzugreifen, um einen Wechsel in der Person des Herrschers herbeizuführen, so lange der neue Herrscher seinen Bundespflichten nachkommt. Wenn der König Christian als Herzog von Holstein seinen Jahresbeitrag zahlt und seine 3900 Mann zur Vertheidigung Deutschlands entsendet, wenn dasselbe angegriffen wird, so ist das alles, was zu fordern der Bundestag ein Recht hat. Europa kann den deutschen Fürsten nie gestatten, sich zu Nichtern über die Legitimität eines unter ihnen aufzuwerfen und Gewalt anzuwenden, um Alle die zu stürzen, welche ihnen nicht gefallen. Damit würde in Nord-Europa ein Reich der Gewalt gegründet werden, wie das, welches der österreichischen Herrschaft in Italien Verderben gebracht hat. König Christian ist durch eines der feierlichsten Instrumente, die jemals aufgesetzt wurden, zum König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein gemacht worden, die fünf Großmächte haben das Princip, daß die Herzogthümer mit Dänemark vereinigt bleiben sollen, sanctionirt, und zwei dieser Mächte sind die beiden ersten Monarchien Deutschlands. Ist das nicht ein eben so guter Rechtstitel, wie irgend einer, kraft dessen eine Krone in Europa getragen wird? Es würde das Uebermaß von Schwäche und Thorheit sein, wenn die Staaten Europas, welche diesen Vertrag unterzeichnet haben, irgendwie so kühnen und unbegründeten Ansprüchen nachgäben, wie die, mit wel-

chen der deutsche Bundestag voraussichtlich auftreten wird.

London, 21. Nov. Die „Times“ erklärt sich zum 99. Mal gegen eine diplomatische Intervention in Sachen Polens, und zum 100. Mal gegen eine Bescheidung des projectirten Congresses. Ihr Pariser Correspondent schreibt von gestern Abend: Die Antwort der Königin Victoria auf das Schreiben, worin sie der Kaiser zum Congress einlud, ist dem Kaiser gestern, den 19., überreicht worden. Sie enthält keine unbedingte Annahme der Einladung, aber verlangt, wie schon angedeutet worden, Auskunft darüber, welche Punkte der Diskussion aufgestellt werden sollen. Es werden wohl noch mehrere Schriften über den Gegenstand gewechselt werden. Der Glaube, daß überhaupt ein Congress zusammentreten wird, nimmt täglich mehr ab. — Derselbe Correspondent sagt auch: Es ist merkwürdig, daß der „Moniteur“ seit der Thronrede keine andere Nachrichten über den polnischen Aufstand als die aus russischen Zeitungen bringt, während er früher sogar die Depeschen der Nationalregierung an ihren Vertreter in Paris mitzuthemen pflegte. Seitdem sind alle Zeitungen, welche am standhaftesten und glühendsten für Polen sprachen, so wie diejenigen, die Rußland karrirten, eingeladen worden, in ihren Artikeln und Bildern gelindere Saiten aufzuziehen. Nach einem Gerücht wird der mit der Familie Bonaparte halb und halb verwandte Graf Pepoli dem Czaren interessante Mittheilungen von Seiten des Kaisers der Franzosen machen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze wird dem „G. G.“ von glaubhafter Seite folgender Vorfall mitgetheilt: Am Abend des 20. d. M. ging eine Ordnung von der 9. Compagnie des 45. Regts. mit einem Befehl, ohne Gewehr zur nächsten Station. Als der Mann ein kleines Gebüsch passierte, wird er von 7 polnisch redenden Männern umringt und zur Desertion nach Polen aufgefordert. Der Soldat leistet natürlich nicht Folge, sondern sucht nach Ausflüchten; da wird ihm ein Strick um den Hals geworfen, man schlägt ihn mit Knütteln, daß die Kleider theilweise in Fetzen reißen und schleißt ihn ins Gebüsch, nach seiner Angabe zu der genugsam bekannten Operation des Hängens. Kaum noch seiner Sinne mächtig, greift der Soldat in die Tasche nach seinem Messer und sticht damit die ihm nächste Hand am Strange durch, so daß er frei wird und sich erheben kann, schnell zieht er seinen Säbel, schlägt verzweifelt um sich, und trifft dabei einen der Angreifer so glücklich, daß dieser todt zusammenbrach. Hierdurch wurden die Andern für einen Augenblick stutzig und der Soldat gewinnt Gelegenheit zu entfliehen; nach ca. 200 Schritten erreicht er in heftigem Lauf mit dem seltenen Halschmuck sein Cantonement und seine Kameraden. Entsetzt betrachteten diese den übel Zugerichteten, erkennen an dem blutigen Säbel die Wahrheit seiner Angaben und setzen in allen Richtungen den Treblern nach, doch waren diese mit ihrem Todten und Verwundeten schon verschwunden.

Kozales und Provinzielles.

Danzig, den 26. November.

In dem soeben an die Mitglieder vertheilten 19. Jahresberichte des Gustav-Adolph-Vereins hieselbst findet man einen Rückblick auf die 19jährige Wirksamkeit des Vereins. Es heißt darin: Als Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. durch Allerh. Erlaß vom 18. Febr. 1844 das Protectorat der Preussischen Gustav-Adolph-Vereine übernahm, trat der Danziger Verein mit seinem Statut vom 29. März 1844 ins Leben. Die opferwillige Liebe und Sorge für die in mannichfacher Noth lebenden evangelischen Gemeinden in der nahen Diaspora der vorwiegend katholischen, zum Theil polnischen Kreise Neustadt, Carthaus, Berent und Dr. Stargardt hat sich schon in früheren Jahrhunderten bewährt. Bei Gründung unseres Vereines, welcher sich hauptsächlich den Regierungs-Bezirk Danzig zum Gebiete seiner kirchlichen Wohlthätigkeit erwählte, fanden sich so große Nothstände vor, als sie in Ländern katholischer Herrschaft nicht viel schimmer gefunden werden. In jenen Kreisen von 100 Quadratmeilen wohnten damals 114,767 Katholiken und unter diesen zerstreut 49,586 evangelische Christen, welche nur 15 evangelische Kirchen besaßen, während die Katholiken 114 Kirchen und Bethäuser hatten, so daß 1000 Katholiken eine Kirche und 3540 Protestanten auch nur eine Kirche besaßen. Ueber 12,000 hatten über eine, 2 bis 4 Meilen zur nächsten evangelischen Kirche zu geben. Es wurden zuerst Kozal-Gottesdienste eingerichtet in Sturz und Karczemke, später in Lippusch. Die Kirchen in Karczemke und Sturz wurden erbaut. Es wurde gesorgt für die Schule in Carthaus, Zblens, Karczemke, Zukau, für die Sommergottesdienste in Poppot. Zuletzt wurde die Kirche in Mirchau gebaut, eine Pfarr-Dotation von 3000 Thln. geschenkt und

(Schluß.)

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.

Getauft: Dampfbagger-Steuermann Lehmann Tochter Meta Elisabeth Einette. Seefahrer Liebold Sohn John Albert.

Gestorben: Kunstgärtner Hermann Otto Ebner, 21 J. 2 M. 19 J., Typhus.

Königl. Kapelle. Getauft: Schmiedemstr. Baumgart an der Plehendorfer Scheuße Tochter Martha Auguste. Tischlerges. Kuch Tochter Maria Magdalena Wilhelmine.

Gestorben: Juwelier Danziger Sohn Paul Hermann, 1 J. 4 M., Lungenlähmung. Unverheh. Henriette Elisabeth Frankst, 50 J., Abzehrung.

Karmeliter. Getauft: Tischlerges. Kömmling Sohn Julius Rudolph.

Gestorben: Wittwe Angelica Thom geb. v. Bistram, 77 J., Altersschwäche. Kaffelan Klamek Tochter Martha Elisabeth, 1 J. 1 M., Masern. Maurerges. Szaszinski Sohn Valentin Albert, 2 J. 9 M., Gehirnleiden.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: Date, Temperature, Wind, and Weather. Rows for 25, 26, and 12.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 25. November: Parliß, Dampf. Colberg, v. Stettin, m. Gütern. Gesegelt: 1 Schiff m. Ballast. Angelommen am 26. November: Kgl. Rutterbrigg Rover, Comm. Wachen, v. Plymouth. Bohn, Maria, v. Amsterdam, m. Schienen u. Gütern. Weir, Morningstar, v. Buckie, m. Heeringen. Ferner 3 Schiffe m. Ballast. Returnirt: Cowie, Brothsch. Ankommend: 1 Dampfschiff u. 1 Schooner. Wind: NN.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. November.

Weizen, 160 Pfd., 133 Pfd. alt fl. 455; 133. 34 Pfd. fl. 435, fl. 440; 131. 32 Pfd. fl. 425, 430; 130 Pfd. fl. 415; 129 Pfd. fl. 412, 425; 128 Pfd. fl. 390; 127 Pfd. fl. 378 Alles pr. 85 Pfd. Roggen, 123 Pfd. fl. 228; 126 Pfd. fl. 241; 129 Pfd. fl. 246 pr. 125 Pfd. Gerste, große, 116. 17 Pfd. fl. 225, 231. Bahnpreise zu Danzig am 26. November. Weizen 125-131 Pfd. hunt 59-66 Sgr. 125-134 Pfd. hellhant 63-75 Sgr. Roggen 122-130 Pfd. 38-41 Sgr. pr. 125 Pfd. Erbsen weiße Koch- 44-45 Sgr. do. Futter- 40-42 Sgr. Gerste kleine 106-112 Pfd. 32-36 Sgr. große 112-120 Pfd. 35-40 Sgr. Hafer 70-80 Pfd. 23-26 Sgr. Spiritus 13 1/2 Thlr.

Course zu Danzig am 26. November.

London 3 M. Brief Geld. gem. 111. 6/10 - 6/18 Westpr. Pf.-Br. 4 % 92

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause: Lieut. im 1. Leib-Gülden-Regt. Nr. 1 v. Morstein a. Strasburg. Gutsbes. Steffens u. Gattin a. Johannisthal. Ober-Inspector Ohle a. Stettin. Direktor Lanceré a. Weimar. Die Kaufl. Masp u. Michaelis a. Berlin. Cylert a. Solingen, Weser a. Mannheim, Gräber und Beyer a. Leipzig, Staberow a. Bromberg u. Bornett a. Hanau. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Kopitkowo.

Hotel de Berlin

Die Kaufl. Schöcker a. Esberfeld, Sidel a. Breslau, Breitenbach a. Stettin, Rogalinski a. Glauchau und May a. Berlin.

Walter's Hotel:

Lieut. z. See Graf Waldersee und Fähnrich z. See v. Eisendeker vom Schiff Niobe. Die Gutsbes. Ziehm a. Adl. Liebenau, Schmidt a. Klepzig, Kluge a. Neukirch u. Kluge a. Königsdorf. Amtmann Nicolai nebst Familie a. Nettewitz. Die Kaufl. Rittler a. Tuschel, Krojanker a. Bromberg, Ury a. Berlin, Jacobsohn aus Berent u. Gebrüder Böfler a. Marienburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Schiffs-Capitain Bubarth a. Bodstedt. Die Kaufl. Zimmermann u. Edel a. Berlin, Szypiski a. Warschau, Doms a. Ratibor, Kaiser a. Breslau u. Chybiors aus Schwarzwasser. Fräul. Frieße a. Parchau.

Hotel d'Oliwa:

Zustizrath Schrader a. Pr. Stargardt. Die Pfarrer Schulz a. Gr. Eichtenau u. Englisch a. Hufen. Kaufl. Fleischer a. Berlin, Fabian a. Neuenburg und Hampe aus Mainz.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Eichtenberg a. Hinterpommern und Radow a. Wolgast. Die Kaufl. Heidepriem a. Berlin, Röber a. Mainz, Leonhardt a. Leipzig und Underhoff a. Magdeburg.

Deutsches Haus:

Fabrikant Herbeck a. Remscheid. Administrator Koppe a. Pubstz. Gutsbes. Hiller n. Gattin und Frau Frei-Schulzerei-Besitzerin Krause a. Damerau. Baron v. Colas a. Berlin. Rentier Pollnau a. Danzig. Die Gutsbes. Dammerow a. Lügowo u. Tourbie a. Strepz. Kaufl. Hirschfeld a. Stettin u. Knitsche a. Königsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Delonom Weindorf a. Frankfurt a. D. Gutsbes. Brandt a. Bromberg. Kaufm. Buttius a. Halle a. S. Fabrikant Brasch a. Hamburg.

zum Pfarrhaus noch eine namhafte Summe beigeleuert. Die Einnahmen durch Beiträge der Mitglieder, Geschenke, Sammlungen und Kollekten haben vom Jahre 1844 bis 1863 25,586 Thlr. betragen; dazu die Vermächtnisse bis 1862 mit 2100 Thlr. und die Erbschaft der in diesem Jahre verstorbenen Frau Oberlehrer Bohn mit 11,000 Thlrn. So Großes nun auch schon vom Verein geleistet worden ist, so warten dennoch gerade jetzt der dringenden Hilfe die Gemeinden Sullenczin, wo 2000 Protestanten wohnen, denen außer dem jungen Geistlichen noch Alles fehlt, was zu einem geordneten Kirchenystem nöthig ist, Pfarrhaus, Dotation, Kirche. Ferner Smazin bedarf nochwendig einer Kirche und endlich darf Lippusch auch nicht vergessen werden. Wiewohl der Verein gegenwärtig reiche Mittel besitzt, so reichen dieselben doch nicht aus, um Alles das herzustellen, was doch so dringend nöthig ist. Darum thut es Noth, daß der Wohlthätigkeitsverein der Bewohner Danzigs und Westpreußens sich wie bisher auch ferner recht lebhaft bezeuge, — der Vorstand hat in der That während der 19 Jahre des Bestehens des Vereins mit großer Umsicht gewirkt. In Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Reg.-Präsidenten v. Blumenthal wurde Herr Justizrath Walter am letzten Jahresfest zum Vorsitzenden erwählt.

[General-Versammlung des Stenographen-Vereins zu Danzig am 23. Nov.] Die vom Verein ernannte Commission für Gründung eines allgemeinen Verbandes der stenographischen Vereine und der einzelnen Stenographen der Provinzen Preußen und Pommern, legt die von ihr entworfenen Statuten für diesen zu gründenden Bund zur Genehmigung vor. Der Zweck dieses Verbandes, „des Baltischen Stenographen-Bundes“ ist, das stolze System der deutschen Stenographie in seiner Einheit und Reinheit zu erhalten und die Verbreitung des Systems innerhalb des Bundes-Gebietes nach einheitlichen Grundsätzen zu fördern. Seitendes Organ des Bundes ist der Bundesvorort; für das erste Bundesjahr ist dieses Ehrenamt dem Stenographen-Verein zu Danzig übertragen worden. Dieser Statutenentwurf soll ebenfalls den Vereinen, welche sich bis jetzt zum Beitritt erklärt haben, zur Begutachtung vorgelegt werden. — Aus den mehr das innere Vereins-Leben betreffenden Beschlüssen ist hervorzuheben, daß Wett- und Prämienschreiben für die Mitglieder des Vereins veranstaltet werden sollen. Die Einrichtung derselben wird dem Vorstande anheimgegeben; eine Commission von 3 Mitgliedern wird zur Beurtheilung und Prämimirung der abgelieferten Arbeiten ernannt. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß am 2. Oct. der von ihm geleitete Curfus unter ziemlicher Theilnehmung seines Anfang genommen habe und daß ebenfalls die zu einem besondern Curfus vereinigten Militärpersonen rüstig fortschreiten. — Schließlich wurde zur Kenntniss der Versammlung gebracht, daß das stenographische Kränzchen zu Danzig, Zweigkränzchen des Vereins, am 19. Novbr. sein erstes Stiftungsfest gefeiert habe.

Am nächsten Sonntag wird das evangelische „Johannisfest“ in der St. Barbara-Kirche sein erstes Jahresfest feiern.

Der außerordentliche Professor Dr. D. S. Gruppe an der Universität zu Berlin, ein geborener Danziger, ist unter Befassung in diesem Amte zum Secretair der Königl. Akademie der Künste dazselbst ernannt.

Neufahrwasser, 26. Nov. Se. Majestät Brigg „Rober“, Commandant Lieut. z. S. Hr. Wachen, ist gestern Abend von Plymouth in den hiesigen Hafen eingetroffen.

Gegen den früheren Redacteur des „Radwislanin“, Chocizjewski, der eine zweijährige Haft in Weichselmünde absitzt, schwebten in Culm noch mehrere Preß-Prozesse. Am 13. d. M. wurde Chocizjewski von der Festung zum Termin vor dem Kreisgericht gestellt. Nr. 50 des Radwislanin enthält einen Artikel, worin die Staatsanwaltschaft Aufreizung zum Haß gegen die Regierung gefunden hatte, und Nr. 58 eine Correspondenz aus Strasburg, worin eine Beleidigung des dortigen Landraths Jung gefunden wurde. Beide Artikel wurden als gegen die §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuchs verstößend erachtet. Außerdem standen noch zwei Artikel unter Anklage. Die Staatsanwaltschaft beantragte dreimonatliche Gefängnißhaft unter Verwandlung in viere monatliche zuspätschiebung in der Festung. Der Gerichtshof verurtheilte Chocizjewski aber zu sechsmonatlicher Gefängnißhaft. Eine Verleumdungssache wurde verurteilt.

Königsberg, 25. Nov. Gestern hat der Appellations-Gerichts-Präsident Dr. Becker den Beamten des Stadt-Gerichts Gebewohl gesagt und sich, wie wir hören, am heutigen Tage in seinen neuen Wirkungskreis nach Magdeburg begeben.

Stadt-Theater.

Die Componisten, welche für die dramatische Musik eine besondere Neigung haben, sind unermüdlich darin, Jagd auf Texte zu machen, die zur Composition geeignet sind; doch nur in wenigen Fällen machen sie eine Beute, über welche sie sich so recht aus dem Grunde des Herzens freuen. Hieraus erklärt sich so manche seltsame Erscheinung auf dem Gebiete der dramatischen Musik. Viele für die Bühne bestimmte Musikwerke sind geradezu ungenießbar, weil sich der Componist im Text vergriffen. Denn hat dieser nicht eine Art von musikalischem Klang und Trieb; so kann er den Tonsetzer leicht zu allerhand Verirrungen verleiten. Zu dem Ueberraschendsten, was uns seit langer Zeit in Betreff der Wahl von Texten für die dramatische Musik vorgekommen, gehört die am vorigen Montag im hiesigen Stadt-Theater gegebene Operette: „Das war ich!“ oder

„Die böse Nachbarin.“ Wir sahen in derselben das alte bekannte Lustspiel dieses Titels von Hutt. Man hätte meinen sollen, daß dieses Lustspiel, welches in der Darstellung eine außerordentliche Rapidität der Rede verlangt, gar nicht mit einer Musik-Illustration auszuführen sei. Dennoch ist der Versuch gelungen. Der Componist, Herr Klerr, hat sich allerdings gehütet, durch zu häufige Anwendung der Musik den Gang der Handlung aufzuhalten. Zugleich ist es ihm gelungen, diejenigen Scenen herauszufinden, in denen eine musikalische Illustration an der rechten Stelle ist. Was seine Musik selber anbelangt; so empfiehlt sich dieselbe durch angenehme Melodien, wie sie denn auch dem humoristischen Elemente in anerkannter Weise Rechnung trägt. Die Vorzüge dieser aus dem Lustspiel geschaffenen Operette, welche jedenfalls eine willkommene Gabe für das Repertoire ist, kamen durch die Darstellung auf unserer Bühne zur vollen Geltung. Fr. Hofrichter sang und spielte das Bäschen allerliebste, den Pächter gab Hr. C. Fischer mit ungekünsteltem Humor und der Leichtigkeit im Gesang und Spiel, die allen seinen Leistungen eigenthümlich ist. Gleichfalls führten Hr. F. Fischer (Knecht) und Fr. Gerber (Pächterin) ihre Rollen wacker durch. Die böse Nachbarin wurde von Frau Hirsch gegeben. Es ist dies eine Rolle, welche nicht nur eine sehr scharfe Charakteristik, sondern auch die vis comica in einem sehr bedeutendem Maße verlangt. Frau Hirsch wurde nach beiden Seiten hin der Rolle vollkommen gerecht und ergötzte durch ihre Leistung das Publikum außerordentlich; dasselbe zeichnete sie mit lebhaftem Beifall aus. Es liegt gewiß im Interesse der Theaterfreunde, die so beifällig aufgenommene Operette sobald wie möglich wiederholt zu sehen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Eine Methode, auf leichte Weise zu Geld zu kommen]. Am Abend des 8. August d. J. trat ein Mann zu dem mit seiner Drofsche auf dem Kohlenmarkt haltenden Drofschekutscher Träger mit der Bitte, ihm einen preussischen Thalerschein wechseln zu wollen. Träger entgegnete, daß er nicht einen Thaler Silbergeld besitze, aber sein guter Freund, der Drofschekutscher Robert, der in seiner Nähe halte, würde wohl so viel Silbergeld bei sich haben, um wechseln zu können. — Nun begab sich der Mann zu Robert mit derselben Bitte, und dieser war denn auch zur sofortigen Erfüllung bereit, holte seinen sorgsam verwahrten Geldbeutel aus der Tasche hervor, gab dem Manne einen Thaler Silbergeld und empfing dafür ein Papierstück, welches das Aussehen eines preussischen Thalerscheines hatte. Als sich bereits der Mann mit dem gemeichelten Silbergeld entfernt hatte, verah Robert sein Papierstück etwas näher, wobei er die Bemerkung machte, daß es nicht alle Zeichen eines Thalerscheines trug; er versammelte nunmehr einige Kameraden um sich, denen er das Stück Papier zur Prüfung vorlegte. So weit die Dunkelheit die Prüfung gestattete, waren sie bald darin einig, daß es kein richtiger Papierthaler sei. Einer der Kameraden, der lesen konnte, entdeckte endlich auf dem Stück Papier das Wort: „Wohlgemuth!“ Jetzt ging den Leuten ein Licht auf; sie erkannten, daß dies mit einem Papierthaler Ähnlichkeit habende Stück Papier weiter nichts war, als ein Neujahrswunsch. Robert, der sich für seine Gefälligkeit so böse betrogen sah, gerieth in einen heftigen Jorn. Inzwischen suchte ihn ein Kamerad damit zu beruhigen, daß er ihm die Mittheilung machte, er kenne den schlauren Wechsler und der würde schon zu entdecken und zu zwingen sein, das erschwundene Silbergeld heraus zu geben. Dieser schlaue Wechsler wurde denn auch in der That bald entdeckt. Es war der schon zwei Mal bestrafte Arbeiter Carl Julius Maß. Troßdem, daß er sofort an Robert den Thaler zurück gab, fand er doch wegen Betruges seinen Platz auf der Anklagebank; er erklärte sich indessen für unschuldig; er habe, sagte er, das Stück Papier auf der Straße in der Dunkelheit an dem Rade einer Drofsche gefunden und es, da er nicht lesen könne, überhaupt kein gründlicher Kenner von Geldsorten sei, in der That für einen richtigen Papierthaler gehalten. Daß er nicht die Absicht gehabt, zu betrügen, gebe schon daraus hervor, daß er den Thaler ungefragt zurück erstatter habe. Troß dieses Einwandes beantragte der Herr Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 1 Monat. Der hohe Gerichtshof nahm indessen an, daß die Absicht des Betruges dem Angekl. nicht nachgewiesen sei und sprach ihn frei.

[Ein Müzendieb.] Eines Abends im September v. J. erscholl in dem Eischke'schen Local plötzlich der Ruf: Es hat sich Einer gedrückt! was mit andern Worten heißt: Es hat sich Jemand davon geschlichen, ohne die Beche zu bezahlen. Dieser Herr Jemand hatte aber noch mehr gethan, als seine Beche unbezahlt zu lassen. Als der Kellner, welcher das Geld von dem Flüchtlinge zu fordern, ihm nacheilte und ihn auf der Straße festhielt, um ihm die Beche abzuwingen, entdeckte er zwar kein Geld bei ihm, aber drei Müzen, welche der ignoble Gast den im Local befindlichen anderen Gästen gestohlen. In diesem Müzendieb wurde der Buchbindergeßell Fr. Sal. Schröder erkannt. Auf der Anklagebank gab derselbe den Thatbestand zwar zu, aber behauptete, im sinnlos betrunknen Zustand gehandelt zu haben. Durch die Zeugenaussage konnte dies nicht festgestellt werden. Der hohe Gerichtshof verurtheilte demnach den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 27. November. (3. Abonnement No. 9.)
 Zum ersten Male wiederholt: **Das verlorene Paradies.** Lustspiel in 1 Akt von Otto. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Ein schweres Geständniß.** Lustspiel in 1 Akt v. E. Crelinger.
 Zum Schluß: **Das Pensionat.** Komische Oper in 2 Akten von Suppé.

Permanente Kunstausstellung.

Hundegasse No. 93.
 Neu hinzugekommen:
 Von **W. Stryowski** zwei große Genrebilder „**Einfegnung**“ und **Rast auf der Wanderschaft.**
 Von **B. Fischer** zwei Landschaften.
 Von **C. Rodde** Sonnenuntergang.
 Von **C. Scherres** Aquarelle.

Das sehr verbreitete Gerücht über das Verdauen der Trichinen im Schweinefleisch, stört das Publikum im Genuß des Fleisches und der daraus bereiteten Speisen. Möge es daher zur Beruhigung Aller dienen, daß hier sowohl wie auch in ganz West- und Ostpreußen, soviel mir bekannt, noch keine Trichinen gefunden sind, auch keine Erkrankung durch Schweinefleisch vorgekommen und nur durch die übereilten vielen Anzeigen das Publikum ohne Grund in zu große Besorgniß versetzt worden ist.

Danzig, **Klinsmann,**
 den 24. November 1863. Dr. med.

Es wird für einen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande ein gewandter Diener in gefesteten Jahren — auch verheirathet, entweder gleich oder zum 1. Januar l. J. gesucht — der sich über seine Befähigung und moralischen Lebenswandel genügend ausweisen kann. Offerten mit Angabe des letzten Dienstes nimmt die Expedition dieses Blattes unter No. 1. L. an.



MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von **Dicquemare** in Rouen
 Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 20.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Tönen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolf und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm No. 13.

Rathswein - Keller.

Freitag, den 27. November c.:
GROSSES CONCERT
 von der Capelle des Hrn. Musikdirector Laade.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Apfelwein, à Fl. 2 1/2 Sgr., 14 Fl. 1 Thlr. d. Anf. v. 30 Ort. 2 1/2 Thlr., excl.
Borsdorfer, ganz vorzügl., à Fl. 3 1/2 Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., Anf. 3 1/2 Thlr. excl.
 Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme.
Berlin. F. A. Wald.

Erstes Abonnements-Concert

Sonnabend, den 5. December,
Paulus von Mendelsohn.

Es folgen im Januar: Das verlorne Paradies (2. Theil, die Schöpfung), und Fantasie von Beethoven; am Charfreitag das Requiem von Kiel.
 Abonnements-Listen liegen aus in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber, Ziemssen und Habermann.**
Wilh. Rehfeldt.

Photographisches Atelier,

C. Flottwell, Heitbahn Nr. 7.,

empfehlte sich einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst. Aufnahme findet statt von 9—3 Uhr. Visitenkarten pro Dkd. **3 Thlr.**, größere Bilder von **1 Thlr.** an. Gleichzeitig empfehle Ansichten von Danzig, Thorn und Marienburg, **Jüngstes Gericht** und als etwas ganz Neues Photographien von der gesammten preussischen Flotte in 3 Blättern, großes Format, zu **2 Thlr.** Bestellungen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste bitte recht bald zu machen, um dieselben zur vollsten Zufriedenheit eines geehrten Publikums ausführen zu können.
Regina Flottwell, Wittwe.

!Die billigste Buchhandlung der Welt!

Die besten Bücher, neu! zu nie dagewesenen Spottpreisen!

Garantie für neu! — complet! — fehlerfrei u. elegant!

— **Illustriertes Unterhaltungs-Magazin**, Neuestes, enthält über 100 illustr. Romane, Novellen, Reisebeschreibungen, Räthsel, Naturwissenschaften etc. etc., größtes Hoch-Quart-Form., mit über 100 Abbildn., **1863**, eleg., nur **20 Sgr.**!
 — **Brockhaus** berühmtes größtes Conversationslexicon, vollständig, A—Z, in 10 starken Bdn. geb. (antiquarisch), nur **4 1/2 Thlr.**! — **Kupferatlas** hiezu, in 70 Kupfertafeln und Karten, nur **1 Thlr.**! — **Neuester grosser Atlas** der ganzen Erde, die allerneueste Auflage, **1862**, vollständig in 60 meisterhaft ausgeführten deutlichen Karten, alle prachtvoll colorirt, sowie sämtliche Karten der alten Welt, Himmelskarten und Pläne aller Hauptstädte, größtes Royal-Folio-Format, elegant! nur **4 Thlr.** 24 Sgr. (Werth das Vierfache). — **Bulwer's** sämmtl. Werke, die schönste deutsche Pr.-Ausg., in **50** Bänden, gross Oct.-Format, feinstes Papier, herrlicher Druck, elegant! nur **5 1/2 Thlr.**! — **Cooper's** Werke, **44** Bde., ebenso, nur **5 1/2 Thlr.**! — **Boz** (Dickens) ausgewählte Werke, **25** Bde., ebenso, nur **2 1/2 Thlr.**! — **Düsseldorfer Künstler-Album**, mit den meistberühmten Kunstblättern, gr. 4., eleg., nur **52 Sgr.**! — **Schiller's** sämmtl. Werke, Gotta'sche Pracht-Ausgabe von 1862, Velinpapier, mit Portr., in Stahlstich nur **3 1/2 Thlr.**! — **Militär-Album**, 12 color. Prachtbl., gr. 4to, in Carton, **1 Thlr.**! — **Friederike Bremer's** sämmtliche Romane, 106 Theile, nur **3 1/2 Thlr.**! — **Der illustrierte deutsche Hausfreund**, von Gerstäder, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, drei Jahrgänge, Octav., mit hunderten von Abbildn., Velinp., 1863, eleg., zusammen nur **20 Sgr.**! — **Eug. Sue's** Romane, die hübsche deutsche Cabinet-Ausg., **130** Bde., nur **4 Thlr.** 28 Sgr. — **George Sand's** Romane, 48 Theile, nur **50 Sgr.**! — **Chemie für Laien**, sehr populär, mit 50 Abbildn., nur **12 Sgr.**! — **Claudius** sämmtl. Werke, illustr. Ausg., **8** Bde., nur **1 Thlr.** 20 Sgr.!

— **China**, neueste Reisen u. Beschreibung, Prachtkupferwerk, mit 35 Stahlstichen, gr. Oct., eleg., nur **50 Sgr.**! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste deutsche Pracht-Ausg., **12** Bde., mit feinsten engl. Stahlst., (Class.-Format), in reich vergoldeten Pracht-Einbänden, nur **2 Thlr.**! — **Byron's** compl. works, Pr.-Ausg., **5** Bände, mit Stahlst., nur **60 Sgr.**! — **Berghaus**, Geographie und Naturgeschichte von Deutschland, neueste Ausg., **15** Theile, nur **1 Thlr.**! — **Die galanten — Geheimnisse Hamburgs**, **6** Bde., größtes Octav.-Format, nur **3 Thlr.**! — **1001** Nacht, neueste Pr.-Ausg., in **24** Bdn., nur **1 Thlr.** 24 Sgr. — **Lessing's** Meisterwerke, **2** Bde., sauber gebd., nur **25 Sgr.**! — **Alexander Dumas** Romane, die hübsche deutsche Cabinet-Ausg., **125** Bdn., nur **4 Thlr.** 28 Sgr. — **Calver's** Pflanzenkunde, groß Quart., mit ca. 100 color. Abbildn., nur **24 Sgr.**! — **Calver's** Obst- und Beerenfrüchte, gr. Quart., mit hunderten color. Abbildungen, nur **1 1/2 Thlr.**! — **Rotteck's** allgemeine Weltgeschichte, **30** Theile, mit 30 Stahlst., neueste Auflage, bis auf **Garibaldi**, (1862), nur **3 Thlr.**! — **Hogarth's** Werke, die berühmte grosse Stahlstich-Pracht-Ausg. mit vollständ. deutscher Erklärung, sehr elegant! nur **3 Thlr.**! — **Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste 63er Aufl., ca. 800 große Oct.-Seiten Text und 400 colorirten Abbildn., Prachtband mit Vergoldung, nur **48 Sgr.**! — **Iffland's** sämmtl. Werke, schönste vollst. Ausgabe, in **24** Bdn., Cl.-Form., elegant! nur **88 Sgr.**! — **Lichtenberg's** Werke, illustrierte Ausg., in **5** Bdn., eleg. nur **40 Sgr.**! — **Naturgeschichte**, populaire, für Anfänger, neueste Aufl., gr. Oct., mit vielen colorirten Abbildn., sauber gebunden, nur **26 Sgr.**! — **L. Mühlbach's** Romane, die elegante Ausgabe, in **19** Bänden, vollständig, nur **3 Thlr.** 28 Sgr. — **Die geheimen — dunkeln — Häuser** Berlins, groß Oct., **15 Sgr.**! — **Don Juan's** Liebesabenteuer, (Seitenstück zu Casanova), **4** Bde., gr. Oct., nur **1 Thlr.** 20 Sgr. — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollst. deutsche Ausgabe in **175** Bdn., elegant! nur **5 1/2 Thlr.**! (Auswahl in gr. Octav.-Ausgabe, nur **2 1/2 Thlr.**!) — **Alexander v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefe, Nachlaß etc. neueste Ausg., eleg. gebd., nur **14 Sgr.**! — **Humboldt's** Reisen II., gr. Oct., **23 Sgr.**! — **36** der beliebtesten neuesten Länze für Clavier, (nur die besten!) zusammen **38 Sgr.**! — **V. d. Velde's** sämmtl. Werke, **8** Bde., nur

44 Sgr.! — **Wioland's** sämmtl. Werke, neueste Pracht-Ausgabe, in **36** starken Bdn., elegant! nur **6 Thlr.** 28 Sgr. — **Willbrand's** große Botanik von Linné, ca. 700 große Octavseiten, statt **5 Thlr.**, nur **44 Sgr.**! — **Die Hamburger Prostitution** im ganzen Umfange, **18** Theile, **3 Thlr.**! — **Julchen und Jettchen's** Liebesabenteuer, **2** Bde., **2 Thlr.**! — (Bilder Sammlung hierzu **2 Thlr.**!) — **Casanova's** Denkwürdigkeiten, beste vollständige deutsche Ausg., **24** Bde., **12 Thlr.**! — **Bruckbräu**, Verschönerung von München, dito von Berlin, **2** Thlr. — **Das neue Decameron**, illustr., **2** Bde., **3 Thlr.**! — **Denkwürdigkeiten des Herrn von H. . . .**, (Auctionspreis **3—4** Louis'd'or), **2 Thlr.**! — **Der Roman** eines öffentlichen Mädchens (Seitenstück zu Herr von H.) **2 Thlr.**! — **Faust's** Liebesabenteuer, **4** Bde., mit — Kupfern, **3 Thlr.**! — **Galante Abenteuer**, mit versiegelten Kupferstn., **2** Bände, **1 Thlr.**! — **Novellen u. Erzählungsbibliothek** v. Gerstäder, Masius etc. etc., **6** Bde., nur **25 Sgr.**! — **Landwirthschaft**, allgemeine des 19ten Jahrhunderts, oder das Ganze der Landwirthschaft, **50** Bde., mit vielen 1000den Abbildn., nur **4 Thlr.**! — **Reinecke Fuchs**, das berühmte große Prachtkupferwerk mit den meisterhaftesten Stahlstichen, (Quart), sehr elegant! nur **3 Thlr.**! — **Jahrbuch für Poesie** und Prosa, von Geibel, Beck, Chamisso etc., **350** Seiten groß Octav, gebunden, nur **9 Sgr.**! —

Wer daher seinen Bücherbedarf aus bester und billigster Quelle (worüber tausende Anerkennungschriften vorliegen) beziehen will, wende sich nur an die langjährig renommirte

D. J. Polack'sche Export-Buchhandlung, Hamburg.

Gratis wird zur Dedung des Porto's beigelegt, je nach der Bestellung: Novellen, Nachschriften der Gesellschaft, Romane; bei größeren Bestellungen noch: Bibliothek der neuesten deutschen Classiker, **50** Bände, mit Portrait. **Alles gratis!**

Verzeichniß der Hamburger Broschüren, Erotica, Curiosa etc., wird auf Verlangen gratis & franco versandt.

Berliner Börse vom 25. November 1863.

	Bf.	Pr.	Slv.		Bf.	Pr.	Slv.		Bf.	Pr.	Slv.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 3/4	—	Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	82 1/2	91 1/2	Danziger Privatbank	4	98	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	102 1/2	101 1/2	do.	4	91 1/2	80 1/2	Königsberger Privatbank	4	100 1/2	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 1/2	98	97 1/2	Pommersche do.	3 1/2	86	85 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	93 1/2	91 1/2
do. v. 1859	4 1/2	98	97 1/2	do.	4	98	—	Possensche do.	4	91 1/2	90 1/2
do. v. 1856	4 1/2	98	97 1/2	Possensche do.	4	—	—	Preussische do.	4	92 1/2	92 1/2
do. v. 1850, 1852	4	93 1/2	—	do.	3 1/2	—	—	Preussische Dank-Antheil-Scheine	4 1/2	121 1/2	120 1/2
do. v. 1853	4	93 1/2	—	do. neue do.	4	90 1/2	90 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	61 1/2	60 1/2
do. v. 1862	4	93 1/2	—	Westpreussische do.	3 1/2	82 1/2	—	do. National-Anleihe	5	67	71 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	87	86 1/2	do. do.	4	91 1/2	90 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	72 1/2	71 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	117 1/2	116 1/2	do. do. neue	4	—	—	Russ.-Polnische Schaß-Obligationen	4	70 1/2	69 1/2